



# Es ist ein Ende in Sicht

**Erziehung** / Für viele Schülerinnen und Schüler endet bald die reguläre Schulzeit. Nun müssen sie noch die letzten Schulwochen durchstehen.

Josua hatte nach der Zusage für seine Lehrstelle Mühe, sich für die Schule zu motivieren. Nun wurde für ihn eine individuelle Lösung gefunden. Er geht zwei Tage pro Woche arbeiten. (Bild Suzanne Hardegger)

**MÄNNEDORF** Für Josua ging im November letzten Jahres ein Traum in Erfüllung: Er hatte seinen Lehrvertrag zum Landmaschinenmechaniker in der Tasche. Im August würde er seine Traumstelle antreten. Dazwischen lagen aber noch sieben Monate Schule. Wie konnte er das schaffen? Wie sich motivieren? Er sah nicht über den Berg.

## Wenn der Mist geführt ist

Im November der neunten Klasse unterzeichnen die ersten Jugendlichen einen Lehrvertrag, andere absolvieren im März die Aufnahmeprüfung an eine weiterführende Schule. Bis im frühen Sommer wissen die allermeisten, wie es für sie im August weitergeht und können das Ende der Schulzeit kaum erwarten.

Manche wollen die letzten Wochen mit der Klasse einfach noch geniessen und können nicht verstehen, warum die Lehrerinnen und Lehrer gegen Schluss noch Prüfungen machen. Die Schulen passen zwar ihr Programm an – legen beispielsweise Projektwochen auf diese Zeit oder lassen die Schülerinnen und Schüler im letzten Schuljahr ein individuelles Abschlussprojekt durchführen. «Auf diese Art können die Jugendlichen ihren persönlichen Interessen nachgehen und sind motiviert für die Arbeit», sagt Schulleiter Matthias Würgler. Was den Schulbetrieb der letzten Wochen angeht, müssten sie aber auch lernen durchzuhalten und einfach auf die Zähne zu beißen. Dies ist eine gute Vorbereitung auf den Berufsalltag.

Josua geht nur noch an drei Tagen in die Schule. Mittwoch und Donnerstag arbeitet er seit Januar bei seiner künftigen Lehrfirma.

## Massgeschneiderte Lösung

«Als Josua den Lehrvertrag unterzeichnete, hätte er am liebsten gleich am nächsten Tag angefangen zu arbeiten», sagt seine Mutter. Josua war nicht einfach schulumüde, er war zunehmend antriebslos und unmotiviert. Die Schule wurde für ihn zur Qual. «Das Schlimmste war, dass er auf gar nichts mehr Lust hatte, auch ausserhalb der Schule nicht», sagt sie und fügt an, dass er mit der Zeit für die Schule nichts mehr machte. Sie suchten das Gespräch mit dem Lehrer und dem Schulleiter. Die-

ser bot an, dass Josua von der Schule teilsuspendiert würde, um an zwei Tagen arbeiten zu gehen. Der künftige Lehrmeister war einverstanden: «In einem Kleinbetrieb wie dem unsrigen ist so etwas möglich. Und wenn eine solche Lösung einen Jugendlichen weiterbringt, dann bin ich gerne bereit ihn aufzunehmen», sagt er und fügt an, dass er von Anfang an optimistisch war, weil er Josua aus den Schnupperlehren kannte, und er ihn als engagierten und selbstständigen Lehrling erlebte.

## Kein Einzelfall

An Josuas Schule besteht momentan mit drei Schülern ein solcher «Wochenarbeitsplatz», wobei es sich in der Regel um einen Tag handelt. Die Gründe

sind verschiedene: Mal geht es um Schulmüdigkeit, mal um ein zeitlich befristetes «Timeout». «Im Extremfall kann die Beschulung auf ein gesetzliches Minimum von acht Wochenlektionen reduziert werden, so dass es immer noch möglich ist, ein Abschlusszeugnis auszustellen», sagt Schulleiter Würgler, betont aber gleichzeitig, dass eine solche Massnahme äusserst selten getroffen würde und sehr sorgfältig abgeklärt werden müsse. Eher versuche man einen Schüler zu motivieren, indem zum Beispiel einzelne Fächer, welche für seine Berufswahl nicht relevant sind, zugunsten der wichtigen zu verschieben.

Wenn Josua heute von der Arbeit heimkehrt, ist noch nicht an Ausruhen zu denken: Erst

noch in die Musikprobe und den Schulstoff aufarbeiten. «Manchmal bin ich schon kaputt und es bleibt mir auch nicht viel freie Zeit», sagt er, fügt aber rasch an, dass sich für ihn dieser Stress absolut lohne und er nie am Entscheid gezweifelt habe.

Ob er denn heute wieder motiviert sei für die Schule? «Das nicht gerade, aber immerhin machen meine Wochen so wieder Sinn», sagt er. Mit Bemerkungen seiner Kollegen, wie: «Du hast gut! Ich will auch arbeiten...», kann er umgehen. Und seine Mutter sagt: «Uns kam vonseiten der Schule, aber auch des Lehrmeisters viel Wohlwollen entgegen. Es war die Haltung zu spüren: Geben wir einem Jugendlichen eine Chance.»

*Suzanne Hardegger*

## BÄUERINNENKÜCHE

### Poulet mit Fenchel-Kartoffel-Gratin

Für 4 Personen  
1 ofenfeste Form von 2 Liter Inhalt  
Butter für die Form

#### Fenchel-Kartoffel-Gratin

600 g Kartoffeln, in der Schale gekocht, geschält, in Spalten geschnitten  
2 Fenchel, zirka 300 g, fein gehobelt  
2,5 dl Halbrahm  
etwas Salz  
Pfeffer aus der Mühle

#### Würzige Pouletschenkel

4 Pouletschenkel, zirka 800 g  
Salz  
1 TL Fenchelsamen, grob zerstoßen  
Pfeffer aus der Mühle  
Bratbutter oder Bratcreme



1. Für den Gratin Kartoffeln und Fenchel in die ausgebutterte Form schichten. Rahm würzen, darübergiessen.

2. Den Gratin in der Mitte des auf 220°C vorgeheizten Ofens 20–25 Minuten gratinieren.

3. Pouletschenkel würzen. In der Bratbutter 5–8 Minuten beidseitig anbraten.

4. Herausnehmen, auf den Gratin legen und die letzten 10 bis 15 Minuten mit dem Gratin im Ofen fertig garen.

Statt der Pouletschenkel können auch Pouletschnitzel verwendet werden, dabei aber die Bratzeit etwas verkürzen, da die Schnitzel sonst trocken werden.

[www.swissmilk.ch](http://www.swissmilk.ch)

## BUCH-TIPP

### Globi in den Bergen

Im neusten Globi-Wissenband geht es in die Berge. Globi lernt das Rucksackpacken, das Kartenlesen und das Wetterdeuten. Sogar im Nebel verirrt er sich. Er erfährt von Experten, wie die Faltung der Alpen vor sich ging und wie Gletscher und Edelsteine entstehen.

#### Von Käserinnen und Äplern

Zudem begegnet er Käserinnen und Äplern, isst Regionalprodukte und übernachtet in einer Berghütte. Vom Mithelfen im Stall und im Käsekeller ist er am

Abend so müde, dass er am Tisch einschläft. Begleitet wird Globi auf seinem ganzen Ausflug von der Gämse Zima. Zima hat sich in der Stadt verirrt und will wieder nach Hause, in die Berge zurück.

#### Kindersachbuch

Das Buch ist ein Sachbuch für Kinder. Auf jeder Doppelseite hat es Fragen und Übungen. Die Lösungen dazu sowie Zusatzwissen für Eltern finden sich hinten im Buch. Es ist lehrreich, wirkt aber etwas brav, wenn man Globi

mit seinen Streichen von früher her kennt.  
*Esther Thalmann*

David Coulin,  
Daniel Müller,  
«Globi in der Bergwelt»,  
110 Seiten,  
Globi Verlag, Fr. 29.90,  
Lesealter ab 8 Jahren



## GARTEN

### Letzte Tage

Die Sommersonnenwende (21. Juni) und der Johannistag (24. Juni) sind wichtige Daten im Erntekalender. Rund um den Johanni blüht in der Regel das Johanniskraut und die Johannisbeeren sind reif. Sogar Bauernregeln widmen sich dem Anlass: «Johanni trocken und warm, macht den Bauern nicht arm.»

Wer Lust auf Rhabarber und Spargeln hat, muss diesen noch einmal gründlich stillen. Denn ab dem 21. Juni sollten diese in Ruhe gelassen werden, damit die Pflanzen wieder Kräfte sammeln können. Würde man Rhabarber und Spargel weiterhin ernten, würden die Pflanzen zu wenig Sonnenlicht abbekommen und unnötig geschwächt werden.

Bis am 24. Juni sollten die Nüsse für die Produktion der «Schwarzen Nüsse» geerntet werden. Nachher beginnt der Vorholzungsprozess. et